

Wie die Kleingruppen- und Seelsorgearbeit in der Ortsgemeinde Hand in Hand gehen

Brad Bigney und Ken Long

Kleingruppen und Hauskreise werden in Gemeinden sehr gerne begonnen, doch sobald sie eine Weile durchgeführt wurden, werden manche auch wieder aufgelöst. Gemeinden und deren Leiter sind zunächst sehr euphorisch, eine Kleingruppe oder einen Hauskreis zu gründen, wenn sie gerade über dieses Thema ein aktuelles Buch gelesen oder auf der letzten Konferenz davon gehört haben. Sie sind dann oftmals davon überzeugt, dass alle ihre Probleme sich lösen würden, sobald sie die Gemeindeglieder davon überzeugen können, sich zu aktiven Kleingruppen zusammen zu schließen. Daraufhin setzen sie alles daran, eine solche Arbeit zu etablieren, nur um dann festzustellen, dass es nicht die magische Formel war, die sie sich erhofft hatten. Vielmehr sehen sie sich nun mit einer Menge neuer Probleme und Anliegen konfrontiert, die sie überfordern. Dies führt dazu, dass die Arbeit nicht konstant ist, sondern durch die Gemeindeleitung ständig neu definiert wird.

Wie kommt es nun dazu, dass etwas, was so vielversprechend aussieht, so viele Pastoren schließlich dazu veranlasst – müde vom vielen Ausprobieren – die Idee von Hauskreisen und Kleingruppen ad acta zu legen?

Sowohl der hohe Prozentsatz an Misserfolgen als auch die ständige „Überarbeitung“ von Kleingruppen und Hauskreisen haben uns dazu veranlasst, diesen Artikel zu schreiben. Einer der Hauptgründe, warum Kleingruppen wieder aufgelöst werden, soll anhand des folgenden Beispiels, das in dieser Form wirklich in einer Gemeinde (dankbarerweise nicht in der unsrigen) stattgefunden hat, erörtert werden.

Am Ende ihres wöchentlichen Kleingruppentreffens blieb ein junges Ehepaar, das zu dieser Gruppe gehörte, noch sitzen, bis alle anderen gegangen waren. Sie wollten mit dem Ehepaar ins Gespräch zu kommen, welches die Kleingruppe leitete. Nach ein paar Minuten des nervösen Geplänkels fing das junge Paar an, sich zu öffnen und beschrieb im Detail ein massives Eheproblem. Das Ehepaar, das die Kleingruppe leitete, hörte aufmerksam und verständnisvoll zu und gab ihnen dann Rat. Sie sagten ihnen: „Mit solchen Problemen solltet ihr in Erwägung ziehen, euch einer anderen Gruppe anzuschließen!“

Genau hier liegt das Grundproblem der Kleingruppenarbeit. Wir sind davon überzeugt, dass der Hauptgrund für die hohe Quote der gescheiterten Kleingruppen und deren ständige Überarbeitung darin liegt, dass Gemeinden nicht darauf geachtet haben, ihre Kleingruppen bewusst dahin zu führen, dass sie zu einem Ort der Gnade und des Wachstums werden, an dem all die verletzten Menschen aufgefangen werden.

Die meisten unserer heutigen Gemeinden sind nicht so strukturiert, dass sie die seelischen Probleme ihrer Mitglieder begleiten können. Wenn dann persönliche Probleme zur Sprache kommen, sind sie überfordert und nicht zugerüstet, um diesen auf eine liebevolle, biblische Weise zu helfen. Zu viele Gemeinden sind nicht in der Lage, den Menschen, die sich ihnen in

Bezug auf ihre Probleme geöffnet haben, wirklich hilfreich und hoffnungsvoll zur Seite zu stehen. Des Weiteren fehlt bei ihnen der Plan, wie sie ihre Kleingruppenleiter für diese Aufgabe zurüsten könnten. Und so ist es oftmals so, dass diese Kleingruppen oberflächlich vor sich hin dümpeln oder sich gar auflösen, weil die Kleingruppenleiter sich angesichts der Probleme überfordert fühlen, für die sie auch nie eine Anleitung bekommen haben.

In diesem Artikel möchten wir eine neue Möglichkeit aufzeigen, wie eine Kleingruppe ihren Mitgliedern Hilfe und Hoffnung bieten kann. Auch Kleingruppen, die bereits ums Überleben kämpfen, können wieder belebt werden, indem diese Gruppen ihren Fokus auf geistliche Zusrüstung legen und indem sie mit der biblischen Seelsorgearbeit der Gemeinde verknüpft werden. Diese zwei Dienste sollten Hand in Hand gehen – Kleingruppenarbeit und biblische Seelsorge.

Es ist sogar so, dass wir sagen würden, dass keine Kleingruppe gegründet werden sollte, ohne dass es auch einen biblischen Seelsorgedienst gibt. Es lohnt sich gar nicht erst darüber nachzudenken. Vor allem dann nicht, wenn es euer Ziel ist, geistliches Wachstum und geistliche Veränderung anzustreben. Wenn du dich mit oberflächlichen Gruppen zufrieden geben möchtest, dann benötigst du auch keine biblische Seelsorge und dann musst du auch den Rest dieses Artikels nicht lesen. Dann solltest du jedoch die Ältesten bitten, es jedem ihrer Mitglieder klar zu machen, dass es uns nicht möglich ist, die wahren Probleme anzugehen. So bleibt man auf der sicheren Seite und man kann weiter oberflächlich bleiben.

Der Zweck einer Kleingruppe

Also, wo fangen wir an?

Am besten fangen wir damit an, dass wir uns darüber im Klaren werden, was der wirkliche Grund einer Kleingruppe sein sollte. Wenn dieser Punkt irgendwie unklar ist, dann entstehen Verwirrung und auch eine hohe Fluktuation der Kleingruppenleiter.

Was ist nun der Zweck einer Kleingruppe?

Nun, es gibt einige Gründe dafür, warum es Kleingruppen innerhalb einer Gemeinde gibt. Diese sind nicht schlecht, aber doch oftmals unklar und von geringer Relevanz dem gegenüber, was sich im Kern der Gemeinde abspielt.

Oftmals ist es so, dass der Name der Kleingruppe „Programm“ ist: zum Beispiel eine Kleingruppe für spezielle Bedürfnisse, Männerbibelkreis, Frauenkreis oder Gruppen, die sich auf zahlenmäßiges Wachstum konzentrieren. Viele Gemeinden, die nach einer Möglichkeit suchen, den persönlichen und körperlichen Bedürfnissen ihrer Mitglieder auf eine liebevolle, dezentralisierte Weise zu begegnen, werden Kleingruppen für spezielle Bedürfnisse anbieten. Andere wiederum möchten ihre Männer für das Bibelstudium begeistern und fangen einen Bibelkreis für Männer an. Wieder andere möchten die Arbeit am Reich Gottes voranbringen, also gründen sie Gruppen, die sich auf zahlenmäßiges Wachstum konzentrieren, nach dem Prinzip von Carl George, welches er in seinem Buch „Prepare Your Church for the Future“ (Tarrytown, NY; Fleming H. Revell, 1991) darlegt.

Der Zweck einer Kleingruppe sollte in jeder Gemeinde mit Sorgfalt und Gebet bedacht werden. Du kannst nicht einfach ein paar Stühle im Kreis zusammenstellen und anfangen. Eine Kleingruppe sollte bewusst und unmittelbar das eigentliche Anliegen der Gemeinde unterstützen. Ehe du also über den Zweck einer Kleingruppe nachdenkst, solltest du dir folgende

Frage stellen: Was ist das Hauptanliegen in eurer Gemeinde? Habt ihr eins? In Epheser 4 wird es klar definiert: *„Und Er hat etliche als Apostel gegeben, etliche als Propheten, etliche als Evangelisten, etliche als Hirten und Lehrer, zur Zurüstung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes des Christus, bis wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, zur vollkommenen Mannesreife, zum Maß der vollen Größe des Christus; damit wir nicht mehr Unmündige seien, hin und her geworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch das betrügerische Spiel der Menschen, durch die Schlaueit, mit der sie zum Irrtum verführen, sondern wahrhaftig in der Liebe heranwachsen in allen Stücken zu ihm hin, der das Haupt ist, der Christus.“* (Eph.4:11-15)

In diesem Abschnitt in Epheser gibt uns Gott klare Anweisungen, Gott hat uns geistliche *„Hirten und Lehrer gegeben, zur Zurüstung der Heiligen,...für die Erbauung des Leibes Christus“* (Verse 11-12). Also besteht das Ziel der Gemeinde Jesu doch darin, dass alle Heiligen *„zur vollkommenen Mannesreife gelangen, zum Maß der vollen Größe des Christus;“* (Vers 13). Oder, um es mit anderen Worten zu sagen: *„...heranwachsen in allen Stücken zu Ihm hin, der das Haupt ist, der Christus.“* (Vers 15). Der Hauptgrund für die Gemeinde liegt demnach darin (und nun kommt es auf die Theologie des Einzelnen an), dass die ganze Gemeinde mit dem Heiligen Geist im Einklang ist (s. 2 Kor 3,18), um Gottes Volk zur Christusähnlichkeit zu führen.

Wenn also geistliche Zurüstung das erklärte Ziel der Gemeinde ist, dann sollte die persönliche Zurüstung das Hauptanliegen der Kleingruppe sein. Bibelstudium ist zentral. Gemeinschaft ist wunderbar. Evangelisation ist notwendig. Aber Veränderung und Wachstum in Christus sollte der Zweck einer Kleingruppe sein. Und ob es nun nachvollziehbar erscheint oder nicht, so ist es möglich, das Hauptaugenmerk auf das Bibelstudium zu legen und doch keine persönliche Veränderung zu erfahren. Es sei denn, dass die Leiter dementsprechend zugerüstet sind und wiederholt daran erinnert werden, diese Richtung anzustreben.

Um solch eine Veränderung in der Gruppe zu realisieren, sollte diese Gruppe natürlich intensiv die Bibel (oder ein anderes theologisches Buch, das schriftgemäß ist) studieren, aber ihr Hauptanliegen sollte darin liegen, dieses Wissen dann auch im Alltag anzuwenden. Nun mag der Einwurf kommen: *„Aber ist das nicht sowieso schon das erklärte Ziel von Gemeinden und Kleingruppen?“* Eben das glauben wir nicht.

Die meisten Bibelstunden setzen ihr Hauptaugenmerk auf kognitives Wissen mit der Möglichkeit, dass sich davon etwas für die persönliche Situation ableiten lässt. Oftmals hält der Leiter eine kurze Ansprache, während die Teilnehmer pflichtbewusst die Lücken in ihrem Arbeitsbuch ausfüllen. Die Möglichkeit besteht, dass der Leiter einige Fragen zu dem Text stellt, aber dass auch diese Fragen mehr auf eine Wissensanreicherung zielen, als auf eine Anwendung in Lebensfragen.

Und lies nun bitte nicht etwas in den Text hinein, was wir *nicht* sagen. Wir sagen nicht, dass Bibelwissen unwichtig wäre; wir wollen nur betonen, dass Wissen allein nicht ausreichend ist. Und wir wollen auch die Anregung geben, dass Kleingruppen der Ort sein sollten, wo mehr als nur Bibelwissen vermittelt wird, sondern der Ort, an dem vermittelt wird, wie dieses Bibelwissen im Leben angewendet werden kann. Dies soll uns Zeugen eines Prozesses werden lassen, bei dem die Mitglieder immer mehr in das Bild Christi umgestaltet werden. Eine anwendungsorientierte Kleingruppe legt ihr Augenmerk auf den Einzelnen, um es ihm

zu ermöglichen, die Hoffnung und Hilfe aus Gottes Wort zu erhalten, die ihm zur geistlichen Reife in Christus verhilft.

So sollte eine Kleingruppe, welche die Absicht hat, zur persönlichen Veränderung zu ermutigen, Fragen stellen, die diese geistliche Veränderung begünstigen. Betrachten wir beispielsweise die Gesprächsrunde einer Kleingruppe über das erste Kapitel im Jakobusbrief. Da der Text von Anfechtungen handelt, könnte der Leiter jedes Mitglied dazu ermutigen, über eine persönliche Anfechtung im Leben nachzudenken und es in Demut den Anderen mitteilen. Um das geistliche Gespräch über die „Wie geht's dir?“-Ebene hinauszubringen, könnte der Leiter folgende Frage stellen: „Wenn wir Vers 2 betrachten – welche Schwierigkeiten oder Anfechtungen erlebst du zurzeit in deinem Leben?“. Nachdem jeder, der sich mitteilen möchte, geantwortet hat, könnte die nächste Frage folgendermaßen lauten: „Auf einer Skala von 1 bis 10 – und 10 soll die höchste Zahl darstellen – welche Rolle spielt die Freude in deinem Leben, da du durch diese von Gott gegebene Anfechtung gehen musst?“

Beachte, wie der Kleingruppenleiter anhand von einer Reihe von Fragen es ermöglichen kann, dass jedes einzelne Kleingruppenmitglied seine/ihre Einstellung bezüglich der Frage äußert, inwieweit er/sie sich Gottes Herrschaft in seinem/ihren Leben unterordnet. Diese Unterordnung kann man darin erkennen, bis zu welchem Grad der-/diejenige in schwierigen Umständen Freude empfindet. Dies führt automatisch auf natürliche Art und Weise dazu, dass solch ein Gespräch zu einer bedeutsamen Gebetszeit füreinander führt, die sich von der herkömmlichen Gebetsliste abhebt. Diese setzen ihren Fokus oft auf kleinere Operationen und auf die Probleme von anderen Leuten, die vielen in dieser Gruppe noch nicht einmal bekannt sind.

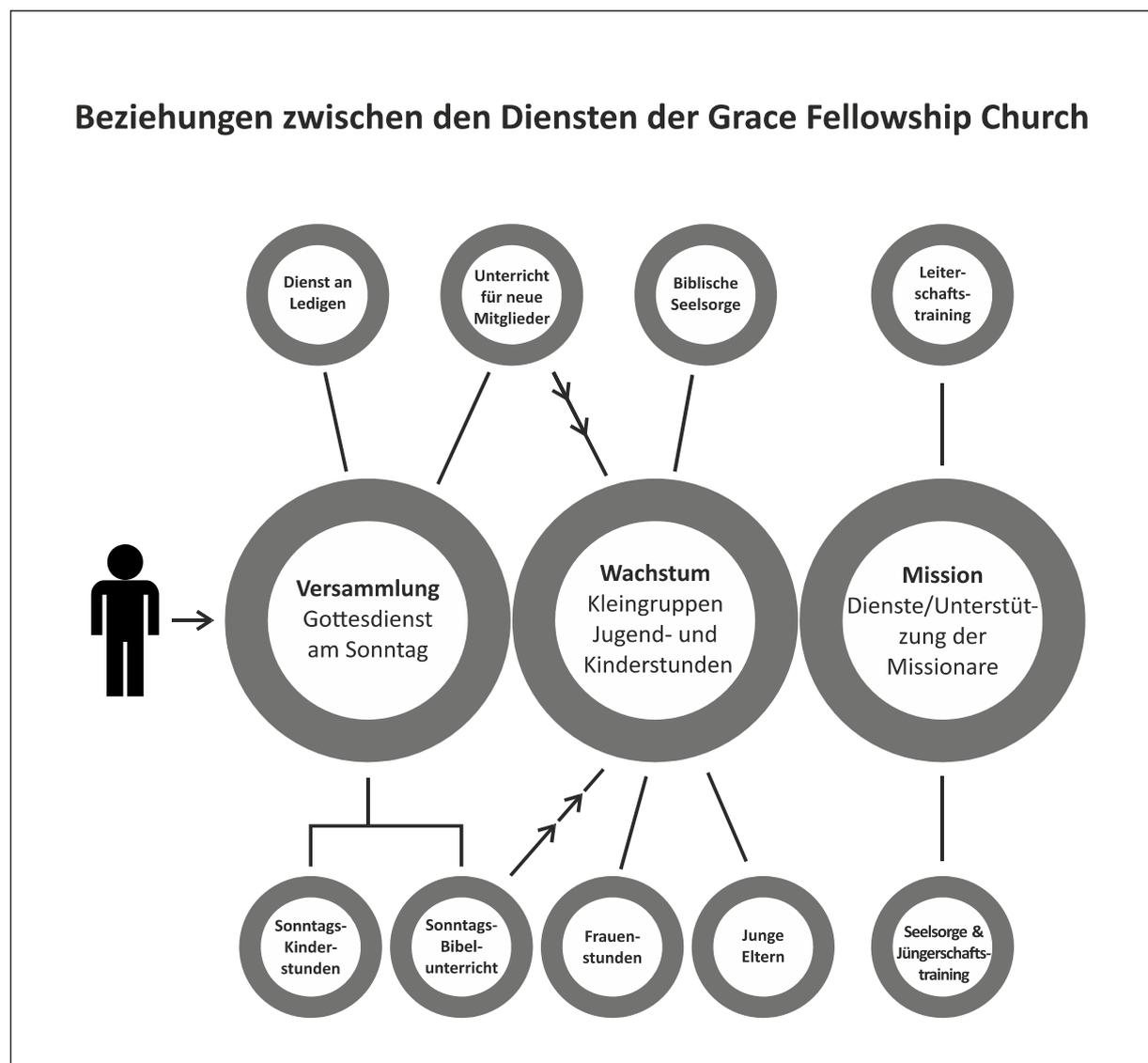
Wenn wir uns das soeben beschriebene Szenario noch einmal vor Augen halten, dann dürfen wir festhalten, dass es das Ziel des Kleingruppenleiters ist, jedem einzelnen Mitglied zu helfen, sich Gott in schwierigen Umständen mehr und mehr unterzuordnen. Gott hat uns gesagt, dass wir es für lauter Freude halten sollen, wenn wir in mancherlei Anfechtungen geraten (Jak 1,2). Nun, wie steht es damit? Natürlich erwarten wir nicht, dass jemand total fröhlich ist, wenn er/sie Krebs hat. Aber diese Person kann Freude darüber empfinden, dass in dieser fürchterlichen Versuchung die beständige Liebe des Vaters, die ewig währen wird (Ps 100,5), sogar diesen Umstand zu Seiner Ehre und zu ihrem Besten nutzen kann. Damit Gottes gute Werk zur Vollkommenheit gelangen kann, muss er/sie es „für lauter Freude halten“ wenn er/sie „in mancherlei Anfechtung gerät“ (Jak 1,2). Um es mit anderen Worten auszudrücken, dieser Abschnitt lehrt uns, dass wir unsere Anfechtungen nicht vergeuden, sondern sie gut gebrauchen sollen. Unsere Kleingruppenmitglieder brauchen nicht nur Hilfe, um dies zu verstehen. Sie müssen bei der Anwendung und beim Ausleben Hilfe erfahren. Und darauf sollte sich eine Kleingruppe fokussieren.

Die Zeit, die die Kleingruppe im Wort verbringt, sollte interaktiv sein. Jeder sollte mitteilen, wie es in seinem eigenen Leben aussieht und sollte andere in ihrem Wandel ermutigen. Zudem ist es oftmals doch so, dass andere eher wahrnehmen, was Gott in unserem Leben verändern möchte, als wir es selbst tun. In der Geborgenheit der Kleingruppe können andere sehen, wo Weisheit und Gebet benötigt wird (Jak 1,5). So kann die Kleingruppe zu einem Nährboden oder einer Brutstätte für geistliches Wachstum werden, indem wir einander zu Liebe und guten Werken anspornen (Hebr 10,24-25). So können wir einander Hoffnung und Hilfe geben, um jedem Einzelnen zu ermöglichen, durch Gottes Gnade voranzugehen. Dies

ist natürlich davon abhängig, inwieweit es den anderen gestattet wird, in das Leben des Einzelnen hineinzusprechen.

Die Stellung der Kleingruppe innerhalb der allgemeinen Gemeindestruktur

Die Leitung unserer Gemeinde, der Grace Fellowship Church (GFC), ist der Überzeugung, dass der Hauptgrund, warum uns Gott in eine Gemeinde gestellt hat, in dem Veränderungsprozess liegt, „Christus immer ähnlicher“ zu werden. Also liegt der Fokus der Kleingruppen für jedes der Mitglieder, die sich der Gemeinde verbindlich angeschlossen haben, auf der persönlichen Veränderung. Es ist nunmehr 16 Jahre her, dass sich die GFC des Satz: „Die Kleingruppen sind das Herzstück der Gemeinde“ auf ihre Flagge geschrieben hat. Und indem wir uns dazu bekennen, wollen wir zwei Dinge zum Ausdruck bringen: 1) die Bedeutung der Veränderung und 2) den Entschluss, dass die Kleingruppen der Ort oder der Kontext sind, durch den Gott dies erreichen kann. Das nun folgende Diagramm soll eine Übersicht darüber geben, inwiefern sich die Kleingruppenarbeit in unsere allgemeine Gemeindestruktur einfügt.



Als erstes gilt es zu beachten, wie die drei großen Kreise die bedeutendsten Dienste der GFC für Erwachsene darstellen: Versammlung, Wachstum und Wandel. Durch die Person auf der linken Seite im Diagramm haben wir versucht, darzustellen, wie die meisten Leute ganz am Anfang die GFC durch den Aspekt der „Versammlung“, oder durch den gemeinsamen Gottesdienst am Sonntag wahrnehmen. Nach diesem Erstkontakt mit der GFC werden Neuankömmlinge ganz bewusst in eine Kleingruppe geführt, damit sie die Möglichkeit erhalten, mit anderen Gläubigen näheren Kontakt bekommen. So können sie mit diesen persönliche und verändernde Beziehungen aufbauen. Sich einer Kleingruppe anzuschließen wird durch den größeren Kreis „Wachstum“ dargestellt. Wenn eine Person sich verbindlich einer Kleingruppe angeschlossen hat, wird sie darin ermutigt, Wege zu finden, um nun anderen aufopfernd innerhalb und außerhalb der Gemeinde zu dienen. Dieser Teil unseres Gemeindelebens ist durch den dritten Kreis dargestellt: „Wandel-Dienst/Mission“.

Wir möchten, dass unsere Mitglieder in allen drei Dienstbereichen – Versammlung, Wachstum und Wandel – die Gnade Gottes erfahren. Indem wir den Fokus auf diese drei Bereiche der Versammlung, des Wachstums und des Wandels legen, stellen wir auf unsere Weise diese schlichte Gemeinde dar, die auch in dem Buch von Thorn Rainer und Eric Greiger mit dem Titel „Simple Church“ (Nashville: B&H Books, 2006), beschrieben wird. Und es hat uns vor der Versuchung bewahrt, viele verschiedene Dienste auszuprobieren, die unseren Mitgliedern viele verschiedene Programme geboten hätten. So setzen wir unseren Fokus darauf, die drei Kreise zu fördern und aufzubauen, von denen wir den Eindruck haben, dass sie es uns ermöglichen, die Gemeinde in die richtige Richtung zu führen und uns auf die richtigen Dinge zu fokussieren. Diese zeigen uns nämlich die rechten Ergebnisse auf – Jünger Christi, die über die Jahre mehr werden wie Jesus und weniger wie sie selbst.

Gott hat uns zu mehr berufen, als nur auf das Äußere einer Gemeinde zu achten. Er möchte, dass wir Jünger machen, dass Menschen sich verändern und wachsen und die große Wahrheit des Evangeliums und der Hoffnung der Auferstehung ausleben! Jede Gemeinde sollte ein Barometer haben, um daran zu messen, inwiefern Gottes Vorstellungen einer Gemeinde mit der ihren zusammenpassen. Andy Stanley, zusammen mit anderen, bezieht sich auf dieses Barometer „als Gewinn“ in dem Buch „Seven Practices of Effective Ministry“ (Sisters, OR: Multnomah, 2004). Die Leiterschaft einer jeden Gemeinde sollte sich die Frage stellen, wie ihre Dienste „ein Gewinn“ sein können. Wir freuen uns sehr, wenn wir folgendes hören: „Oh, ich liebe die Predigt und die Anbetung“ oder „Wir haben hier so viele Freunde“. Aber als einen wahren „Gewinn“ zählen wir eher die folgende Aussage: „Seit ich mich der Gemeinde angeschlossen habe, bin ich mehr als je zuvor geistlich gewachsen.“ Für uns stellt diese Aussage einen „Gewinn“ dar und durch Gottes Gnade können wir solche Aussagen oft hören. Ich (Brad), habe eine E-Mail von jemandem erhalten, der neu in die Familie unsere Gemeinde gekommen ist. Darin stand: „Ich weiß, dass ihr folgendes sicher oft hört, aber nicht oft genug. Du, Ken, die anderen Pastoren und alle anderen Familienmitglieder der Grace Gemeinde seid großartig! Meine Frau und ich haben Jüngerschaft so noch nie zuvor erfahren. Die Familie der Grace Gemeinde führt wirklich einen Wandel zur Ehre Gottes. Zum ersten Mal kann ich wirklich behaupten, dass ich ein „Jünger“ Jesu bin, anstatt nur „einer von vielen zu sein, der die Botschaft hört“... wenn das sinnvoll erscheint. Wir danken euch und der Gemeinde, dass ihr dies lebt und Jünger macht!“

Die Zurüstung der Kleingruppenleiter

Vielleicht bist du voller Enthusiasmus, wenn du diese Zeilen liest, fragst dich aber: „*Wo soll ich die ganzen Leute herbekommen, welche nicht nur ein nettes Zusammensein anstreben, sondern wahre Veränderung? Wird es nicht schwierig sein, die anderen davon zu überzeugen, Kleingruppen so zu sehen?*“ Vielleicht wird dies vorerst so sein.

Wenn die Gemeindeleitung dies jedoch zu einer vorrangigen Priorität macht, wird dem nicht so sein. Und die Gemeindeleitung sollte dies tun. Wenn sich die Kleingruppenarbeit persönliche Veränderung des Einzelnen zum Fokus setzt, dann muss die Auswahl und Zurüstung der Kleingruppenleiter oberste Priorität haben. Deine Gemeindeleitung sollte darum für potentielle Kleingruppenleiter beten, nach solchen Ausschau halten und sie in einen geplanten Prozess der Zurüstung führen. Das Ausfindig machen und Zurüsten neuer Leiter und deren Schüler sollte kontinuierlich geschehen. Aus welchem Grund? Weil sich nicht jeder dafür qualifiziert. Es erfordert nämlich mehr als nur eine extrovertierte Persönlichkeit und ein geistliches Anliegen. Der Kleingruppenleiter muss vielmehr in einer solchen Weise zugerüstet werden, dass er die Vision verfolgt, über das faktisches Bibelwissen zur persönlichen Anwendung desselben zu kommen. Selbstverständlich muss der Kleingruppenleiter „eine wachsende Beziehung zu Gott und ein Herz für die Kinder Gottes in der Gruppe haben.“¹ Zudem sollten die Richtlinien für zukünftige Kleingruppenleiter deutlich machen, dass von ihnen ein gutes theologisches Verständnis und eine persönliche geistliche Reife erwartet wird. Außerdem sollte darin deutlich werden, dass Gott sie dadurch als Werkzeug im Leben anderer einsetzt, um ihr Leben zu verändern. Klare Richtlinien für die Kleingruppenleiter ermöglichen eine einheitliche und effektive Kleingruppenarbeit, sowohl für die Kleingruppenmitglieder als auch für die Kleingruppenleiter. Diese Richtlinien mögen zwar streng erscheinen, jedoch werden sie helfen, dass deine Kleingruppenleiter in einem langfristigen Dienst stehen werden, der viel Frucht bringen wird.

Normalerweise sind in der GFC alleinstehende Männer oder ein Ehepaar Kleingruppenleiter. Das Ehepaar, welches eine Kleingruppe leitet, ist gemeinsam um das geistliche Wachstum und die Fürsorge der Kleingruppenmitglieder besorgt. Jedoch ist es der Ehemann, der die Gruppe durch die gemeinsame Zeit im Wort führt.

Für Kleingruppenleiter hat unsere Gemeinde folgende Richtlinien aufgestellt:

1. Er muss Mitglied der GFC sein (1Petr 5,2-7)
2. Er hat als Schüler eines Kleingruppenleiters in einer Kleingruppe gedient und hat von dem Kleingruppenleiter ein Empfehlungsschreiben für den Dienst ausgestellt bekommen (2Tim 2,15)
3. Er hat eine Ausbildung in den Grundlagen Biblischer Seelsorge und Jüngerschaft absolviert (Röm 15,14; 2Tim 2,2)
4. Er hat an dem gemeindeinternen Training *Joshua's Men* (Männer Josuas), oder als Frau an *Women of the Word* (Frauen des Wortes) teilgenommen (1Tim 4,16)
5. Es wird deutlich, dass er „geistlich“ ist und von Gott gebraucht wird „andere im Geist der Sanftmut zurechtzuweisen“ um ihnen im Veränderungsprozess zu helfen (Gal 6,1-2)

6. Er hat den Fragebogen bezüglich Kleingruppenarbeit ausgefüllt und dieser wurde vom führenden Leiter aller Kleingruppen und/oder den Ältesten akzeptiert

7. Er wurde vom Leiter aller Kleingruppen befragt und von diesem bestätigt

Jeder werdende Kleingruppenleiter muss vorerst als Schüler in einer bereits vorhandenen Kleingruppe dienen (siehe Punkt 2). Dies ermöglicht den Kleingruppenleitern die potentiellen Leiter zu unterweisen, sowohl bezüglich seines (oder ihres) geistlichen Wachstums, als auch in der Art und Weise, wie man andere Geschwister in der Kleingruppe behutsam leitet. Im Laufe der Zeit wird der Kleingruppenleiter seinem Schüler zunehmend einen Überblick verschaffen, wie er die anderen Teilnehmer in ihrem Veränderungsprozess begleiten kann. Ein weiterer Baustein in der Zurüstung unserer Kleingruppenleiter ist die Ausbildung in den Grundlagen der Seelsorge bzw. der Jüngerschaft. Dabei handelt es sich um eine Biblische Seelsorge Ausbildung, die dreißig Stunden umfasst und auf dem Modell der *Association of Certified Biblical Counselors (ACBC)* basiert. Die Kenntnisse in Biblischer Seelsorge und Jüngerschaft waren von unschätzbarem Wert für unsere Kleingruppenleiter. Wenn ein seelsorgerliches Problem in einer Kleingruppe aufkommt, sind unsere Leiter davon überzeugt, dass die Bibel Antworten bereithält. Mit der Hilfe des Heiligen Geistes wird der Leiter fähig sein, auf Basis der Schrift Hoffnung und sogar erste hilfreiche Ratschläge anzubieten. Wenn ein Ehepaar gemeinsam die Kleingruppe leitet, dann müssen sowohl der Ehemann als auch die Ehefrau an unserem gemeindeinternen Training teilnehmen. Wir erwarten, dass unsere Männer, das *Männer Josuas* Programm und die Frauen das Programm *Frauen des Wortes* absolvieren. Diese beiden Programme beinhalten eine Ausbildung in biblischer Theologie und die Anwendung dessen im alltäglichen Leben. Über zwei Jahre hinweg treffen sich alle Teilnehmer dieser beiden Programme einmal im Monat. Ihnen wurden zuvor Leseaufgaben gestellt, zu denen sie auch Fragen beantworten mussten, welche bei diesen dreistündigen Treffen durchgesprochen werden.

Im *Männer Josuas* Programm verwenden wir das erste Jahr darauf, einen Großteil des Systematischen Theologie von Wayne Grudem durchzuarbeiten (*Biblische Dogmatik: Eine Einführung in die systematische Theologie*, Wayne Grudem). Im zweiten Jahr lesen wir gemeinsam neun theologische Bücher: *Gott erkennen*, J.I. Packer, Herold Verlag; *Gott vertrauen*, J. Bridges, Francke; *The Discipline of Grace*, Jerry Bridges, NavPress; *Sieben Gründe warum ich der Bibel vertrauen kann*, Erwin Lutzer, CV Dillenburg; *Why Small Groups*, C.J. Mahaney, Sovereign Grace Ministries; *Rebellische Kinder: was tun bei Herzen voller Zorn und Wut?*, Lou Priolo, Betanien; *Mann mit Profil: das biblische Bild des Mannes*, Kent Hughes, CV Dillenburg; *Der Geistliche Ehemann*, Lou Priolo, Betanien; *Geistliche Leiterschaft: Führungsaufgaben in Gemeinde und Mission*, Oswald Sanders, CMV Bielefeld.

Während dieser intensiven Zeit der Ausbildung lernen die Männer und Frauen über fünfzig Bibelverse auswendig, die sich auf ihre Leseaufgaben beziehen. Diese zweijährige Ausbildung ist eine einzigartige Zeit der Zurüstung und des Wachstums! Es ist für uns eine echte Freude zu sehen, wie Männer und Frauen zu „*Bäumen der Gerechtigkeit, eine Pflanzung des HERRN zu seinem Ruhm*“ (Jes 61,3), werden.

Kontinuierliche Zurüstung der Kleingruppenleiter

Sobald die Schüler zu Kleingruppenleitern werden, werden sie gebeten, jährlich eine Schulung zu besuchen, um sich sowohl in der Seelsorge als auch in der Jüngerschaft weiterzurüsten zu lassen. Uns ist es wichtig, dass die Kleingruppenleiter nicht aus den Augen verlieren, was es bedeutet, Menschen zu helfen, Christus ähnlicher zu werden. Wir wollen sie außerdem beständig daran erinnern, dass sie mit der Bibel in der Hand fähig sind, diesen Dienst auszuüben, obwohl viele Gemeinden zögerlich sind, Laien in diesen Dienst zu stellen. Viele sind der Meinung, dass nur Pastoren oder Leute mit akademischen Titeln qualifiziert sind, anderen zu helfen und sie in ihrem Wachstum zu unterstützen. Paulus hingegen machte den Christen in Rom folgende Zusicherung: *„Ich selbst habe aber, meine Brüder, die feste Überzeugung von euch, dass auch ihr selbst voll Gütigkeit seid, erfüllt mit aller Erkenntnis und fähig, einander zu ermahnen.“ (Röm 15,14)*

Die Notwendigkeit eines Seelsorgedienstes

Es liegt auf der Hand, dass im Laufe der Diskussionen in den anwendungsorientierten Kleingruppen einige sehr bedeutsame und persönliche Themen aufkommen werden. Obwohl die Kleingruppenleiter unserer Gemeinde mit den meisten seelsorgerlichen Problemen, die in der Gruppe aufkommen, umgehen können, gibt es dennoch Ausnahmen. Da sie schon „persönliche Jüngerschaft“ für elf bis fünfzehn Personen leisten, ist es ihnen oft nicht möglich, einzelnen eine „langfristige persönliche und intensive Jüngerschaftsbeziehung“ – oder anders ausgedrückt – Biblische Seelsorge anzubieten. Aus diesem Grund sollten sich in solchen Fällen andere um sie kümmern. Den meisten Kleingruppenleitern ist es schlichtweg nicht möglich, zusätzlich für einen längeren Zeitraum Biblische Seelsorge anzubieten. Glücklicherweise gibt es Wege, wie man mit diesen komplizierteren Problemen, die in anwendungsorientierten Kleingruppen aufkommen, umgehen kann. Diejenigen, welche eine intensivere Jüngerschaftsbeziehung benötigen, werden an den Seelsorgedienst der Gemeinde verwiesen. Bei diesen Fällen handelt es sich um lebensbeherrschende Sünden, wie Ehebruch, Alkohol- oder Drogenmissbrauch, Pornosucht, beständiger Unglaube, sexueller Missbrauch, lähmende Angst usw.

Steve Viars, leitender Pastor der Faith Church Lafayette in Indiana, illustriert dies anhand einer Geschichte. Eine Person fährt in einem Boot flussabwärts. Doch plötzlich gerät das Boot in einen Strudel und das Boot wird immer wieder gegen das Ufer geworfen, statt weiter flussabwärts zu fahren. Gleichermaßen wird eine Person nicht weiter geistlich wachsen, wenn sie nicht zuvor von einer lebensbeherrschenden Sünde befreit wurde.

Manchmal braucht es dazu auch Hilfe von außen. Jemand anderes muss dabei helfen, das Boot aus dem Strudel zu ziehen und dem sündigenden Gläubigen mit biblischer Seelsorge helfend zur Seite stehen. Ihm wird geholfen, indem er liebevoll mit der Bibel konfrontiert und unterwiesen wird. Das Ziel hierbei ist Buße, sodass der Gläubige sich wieder auf den Weg der allgemeinen und persönlichen Jüngerschaft begibt.

Somit wird deutlich, dass es unabdingbar ist, einen Seelsorgedienst in der Gemeinde zu haben, um eine erfolgreiche anwendungsorientierte Kleingruppe zu leiten. Dieses kann denjenigen helfen, die eine längerfristige Jüngerschaftsbeziehung benötigen. Wenn die Möglichkeit einer längerfristigen biblischen Seelsorge nicht gegeben ist, dann wird auch eine wohl

gemeinte Kleingruppenarbeit letztendlich ihren Fokus ändern. Diejenigen, die noch immer in ihrer Sünde gefangen sind, werden frustrierter werden, wenn in der Gruppe über Veränderung und Wachstum gesprochen wird. Sie sehnen sich nach Veränderung, jedoch werden sie die Hoffnung verlieren, wenn sich nicht eine geistlich reifere Person an ihre Seite stellt, um ihnen zu helfen (Gal 6,1-2). Letztendlich führt dies zu dem Ergebnis, dass eine Gruppe, die Anwendungsorientierung zum Ziel hatte, immer mehr zu einer Gruppe wird, die ihren Fokus wieder darauf legt, Bibelwissen zu mehren oder die äußeren Umstände der Teilnehmer zu ändern. Die Gemeindeleitung muss sich daher fragen: „Wollen wir dieses Risiko eingehen, indem wir in unserer Gemeinde keine Unterstützung durch einen seelsorgerliche Betreuung zur Verfügung stellen? Oder wird Gott geehrt, wenn eine tiefgreifende Lebensveränderung in den Kleingruppen stattfindet?“

Wir haben mitbekommen, wie Gemeinden anwendungsorientierte Kleingruppen gegründet haben, aber aus verschiedenen Gründen versäumt haben, einen Seesorgedienst in der Gemeinde zu etablieren. Schlussendlich sehen sie sich mit vielen Problemen konfrontiert. Entweder werden die Ältesten mit Anfragen für Seelsorge überschwemmt werden, weil keiner da ist, der biblische Seelsorge anbietet, oder die Kleingruppen werden sich weniger auf geistliches Wachstum konzentrieren. Keine dieser beiden Szenarien ist zufriedenstellend.

Wiederum wird eine Gemeinde, die Seelsorge anbietet, jedoch keine Kleingruppen hat, ebenfalls mit Problemen konfrontiert sein. Gemeinden, die keine Kleingruppenarbeit haben, um mit weniger komplizierten Schwierigkeiten in der Jüngerschaft zu helfen, werden eine unverhältnismäßig hohe Zahl an Seelsorgefällen haben. Dies ist vor allem in den Gemeinden möglich, die eine anwendungsorientierte Lehre vertreten und predigen. Die Leute werden einen Hunger nach Veränderung verspüren, weil sie dazu herausgefordert wurden. Da sie aber nicht die Unterstützung persönlicher Jüngerschaft in Kleingruppen erfahren, wenden sie sich an die Seelsorger, um Hilfe zu erfahren. Vielen dieser Menschen könnte sehr gut im Rahmen der Kleingruppenarbeit geholfen werden. Des Weiteren stellt sich die Frage, an wen die Leute sich wenden sollen, nachdem sie durch biblische Seelsorge intensive Jüngerschaft erfahren haben. An wen sollen sie sich wenden, um weiterhin persönliche Jüngerschaft zu erfahren, wenn keine anwendungsorientierten Kleingruppen existieren?

Wir versuchen deutlich zu machen, dass eine Gemeinde, welche sich Anwendungsorientierung zum Ziel gesetzt hat, in Erwägung ziehen sollte, eine Kleingruppenarbeit zu etablieren, die mit dem Dienst der biblischen Seelsorge verflochten ist.

Wir haben beobachtet, dass dieses Konzept sich sowohl in kleineren als auch in größeren Gemeinden umsetzen lässt. Als dieses Konzept 1996 in der Gemeindegründungsarbeit der *Grace Fellowship* umgesetzt wurde, kamen nur etwa achtzig Leute zum Gottesdienst. Heute sind es im Schnitt 1.800 Menschen, die zum Gottesdienst kommen – und der Schwerpunkt liegt immer noch darauf, Christus ähnlicher zu werden. Wir sind dankbar, dass circa siebenzig bis achtzig Prozent der Erwachsenen, die in der GFC eine geistliche Heimat gefunden haben, Kleingruppen besuchen. Seit sechzehn Jahren ist das Anliegen der GFC unverändert, da wir die Notwendigkeit erkannt haben, dass der Dienst der biblischen Seelsorge mit der Jüngerschaftsarbeit in den Kleingruppen in gegenseitiger Abhängigkeit stehen muss.

Es ist sogar eine Tatsache, dass bei uns eine solche gegenseitige Abhängigkeit mehr als je zuvor notwendig ist, um eine anwendungsorientierte Gemeinde zu bleiben. Je größer eine Gemeinde wird, desto größer werden auch ihre Bedenken, ob alle Leute, welche die Gemeinde betreten, genügend geistliche Anleitung erfahren.

Älteste sollen zwar die Heiligen für den Dienst zurüsten, jedoch sind sie nicht dazu berufen, alle Dienste im Prozess der Jüngerschaft selbst zu übernehmen. Der Dienst der Laien in der Gemeinde sollte nicht bedeuten, in der Kindstunde mitzuarbeiten, sondern es sollte auch heißen, für die Seelen der Anderen zu sorgen (Röm 15,14; Gal 6,1-2). Die Verbindung von Kleingruppenarbeit und biblischer Seelsorge unterstützt das Prinzip nach Epheser 4,11-12, dass alle in der Gemeinde miteinbezogen werden sollen. Jeder Kleingruppenleiter kümmert sich im Normalfall um acht bis fünfzehn Leute. Dieses Konzept verhindert, dass unsere Ältesten viel Zeit benötigen, um Einzelgespräche zu führen. Vielmehr können sie den Großteil ihrer Zeit so einsetzen, dass sie sich um die Kleingruppenleiter kümmern und sie unterstützen. Diese wiederum leiten behutsam die Geschwister der Gemeinde. Wir haben einen Ältesten, der den Dienst der biblischen Seelsorge leitet und dieser Dienst wird von einer Vielzahl geschulten, Seelsorgern ausgeführt, die aber keine akademischen Titel besitzen. Somit wird Gottes Auftrag erfüllt, denn die Ältesten sollen Lehrer sein, welche all ihren Gliedern helfen, mit ihren jeweiligen Gaben zu dienen (Röm 12,4-8; 1Kor 12,7).

Im Moment haben wir ungefähr sechzig anwendungsorientierte Kleingruppen und normalerweise erfahren dreißig bis vierzig Einzelpersonen oder Ehepaare biblische Seelsorge, oder wie wir es nennen, intensive Jüngerschaft. Ein Team, bestehend aus ungefähr dreißig Seelsorgern, dient in der biblischen Seelsorge und vierzehn davon sind ACBC zertifizierte Seelsorger. Wir sind begeistert, dass der Großteil der Seelsorgefälle, ungefähr sechzig Prozent, von unseren Seelsorgern abgedeckt wird, die Laien sind.

Gott hat sehr viel unter uns bewirkt, und in aller Demut versuchen wir mit dem umzugehen, mit dem er uns betraut hat. Als wir mit der Gemeindegründung begonnen hatten, wussten wir nicht bis ins Detail, wie die einzelnen Dienste in der Gemeinde aussehen sollten. Jedoch verfolgten wir schon von Anfang an den Gedanken, dass wir nicht nur eine Gemeinde gründen wollten, sondern dass wir mit Gottes Hilfe Menschen in der Gemeinde helfen, Veränderung zu erfahren (siehe 2Kor 3,18).

Trotz unserer dürftigen Bemühungen haben wir erleben dürfen, wie Gott umfassend und über die Maßen gewirkt hat, mehr als wir es uns jemals hätten wünschen oder vorstellen können (Eph 3,20).